

# Estland

Wim van Meurs

Premier Juhan Parts von der Partei Res Publica trat im März 2005 nach einem Misstrauensvotum zurück und Präsident Arnold Rüütel beauftragte den Leiter der Reform Partei, Andrus Ansip, mit der Bildung einer neuen Regierung. Seine Koalition mit der Volkunion und der Zentrums Partei regiert seitdem mit einer knappen Mehrheit (53/101). Bei den Kommunalwahlen im Oktober 2005 siegten die Regierungsparteien, allerdings bei einer Wahlbeteiligung unter 50%. In der Parteienlandschaft begann hiermit eine Phase relativer Ruhe: Lediglich die Vaterlandsunion und Res Publica fusionierten am 4. April 2006 zu einer konservativen Partei namens Partei für Estland. Dagegen wirft die Präsidentschaftswahl im Herbst ihre Schatten voraus: Da Amtinhaber Rüütel (78), Nachfolger des im März 2006 verstorbenen Präsidenten Lennart Meri, allem Anschein nach nicht erneut antreten wird, gilt der frühere Außenminister Toomas Hendrik Ilves als aussichtsreichster Kandidat. Als Konkurrent bietet sich der Expremier, heutiger Wirtschaftsminister und politisches enfant terrible Edgar Savisaar an.<sup>1</sup>

## Europapolitik

Trotz der europäischen Verfassungskrise hatte die Regierung sich zum Ziel gestellt, den Ratifizierungsprozess im Mai 2006 abzuschließen: Am EU-weiten Europatag stimmte die Riigikogu mit nur einer Gegenstimme dem Verfassungsvertrag zu. Seit der Einführung eines Flattax sträubt sich Estland aber gegen eine europäische Vereinheitlichung der Steuerpolitik auf. Estland hat die Pläne für eine baldmögliche Euro-Einführung zurückgestellt: Die meisten Maastricht-Kriterien werden ohne Wenn und Aber erfüllt, aber gerade die russischen Energiepreissteigerungen haben die Inflationsrate Anfang 2006 auf über 4% hochgetrieben. Paradoxaer Weise gefährden die jährlichen zehnpromzentigen Lohnsteigerungen, die mit dem Transformationserfolg einhergehen, den Beitritt zur Eurozone. Außerdem betrachtet auch eine Mehrheit der Bevölkerung laut Umfragen die Euro-Münze eher mit Skepsis.

Estland entwickelt sich in mancher Hinsicht zum europäischen Musterknaben, z.B. bei der Innovationspolitik und der Umsetzung der Lissabon-Agenda. Die 3,4 Mrd. Euro EU-Strukturfondsmittel für die Periode 2007-2013 werden schwerpunktmäßig in Bildung, Forschung und Entwicklung investiert. Tallinn wehrte sich zwar gegen Sparmaßnahmen auf Kosten der EU-8 in der Debatte über den EU-Haushalt 2007-2013, zeigte sich aber für eine Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik offen. Andererseits wird Tallinn von Brüssel wegen der schleppenden Deregulierung des Energiemarktes kritisiert. Aus estnischer Sicht liegen die Vorzüge einer europäischen Energiepolitik aber nicht so sehr in der Wettbewerbsfreiheit, sondern im Bereich der Sicherheitspolitik und der Versorgungssicherheit angesichts russischer Drohhgebärden, wie die Gazprom-Preissteigerungen Anfang 2006.

---

<sup>1</sup> Baltic Times, 19.04.2006.

## **Wirtschaft und Außenhandel**

Auch 2005 konnte Estland ein Wirtschaftswachstum von fast 8,4% verzeichnen. Die EU-25 war mit einem Handelsanteil von ca. 80% hauptverantwortlich für dieses Wachstum. Trotz des rasanten Anstiegs des Außenhandels (2005: +25%) stieg das Handelsdefizit nur in absoluten Zahlen leicht an. Die Regierung Ansip setzt auf eine konservative Haushaltspolitik und Investitionsförderung durch Abbau bürokratischer Hürden und einen Flattax mit Steuerfreiheit für investierte Gewinne.<sup>2</sup> Die Rentenreform vom Mai 2005 einem modernen dreigliedrige System ist eines der letzten Großprojekte der Transformationsphase.

Obwohl dieses Wachstum sich weitgehend auf die Hauptstadt und die Häfen der Westküste beschränkt, ließe sich das Anwerben von einigen Hunderten Arbeitern aus Narva im strukturschwachen Nordosten Estlands durch den Mobiltechnologieinvestor Elcoteq (Endfertigung für Nokia) in Tallinn als erstes Hoffnungszeichen volkswirtschaftlicher Integration werten.<sup>3</sup> Pläne für den Ausbau des Hafens von Sillamae zeigen, dass sich Tallinn des Problems der sozialwirtschaftlichen Disparitäten im Lande zunehmend annimmt.

## **Außenpolitik, Regionalkooperation und Minderheitenpolitik**

In der Außenpolitik bilden die Entwicklungen im ehemals sowjetischen Raum einen Schwerpunkt, z.B. 2005 mit der Beteiligung an der Neunstaatenallianz „Gemeinschaft der Demokratischen Wahl“ gegen russische Einflussnahme im Baltischen wie im Schwarzmeerraum, die bilaterale und interregionale Zusammenarbeit mit den Staaten des Südkaukasus sowie mit der Unterstützung der Opposition bei den Präsidentschaftswahlen in Belarus im April 2006.<sup>4</sup> Gleichzeitig beteiligt sich Estland als Neumitglied an mehreren EU- und NATO-Missionen, u.a. in Kosovo, Irak und Afghanistan.

Das am 18. Mai 2005 unterzeichnete Grenzabkommen zwischen Estland und Russland ist trotz Ratifizierung durch die Riigikogu nicht in Kraft getreten: Vom estnischen Parlament in die Präambel eingefügte implizite Bezüge auf die 1920er Grenze und die Sowjetokkupation war es für Moskau Anlass, den Vertrag für null und nichtig zu erklären.<sup>5</sup>

Die im Vergleich zu Lettland weniger restriktive Einbürgerungspolitik hat dazu geführt, dass der Anteil Personen mit „ungeklärter“ Staatsbürgerschaft in der Bevölkerung in den letzten Jahren von 12 auf 9% sank, obwohl Moskau nach wie vor die politische Exklusion der staatenlosen Russischsprachigen moniert. Der Gouverneur von Kaliningrad hat sogar Russischsprachige aus beiden baltischen Staaten aufgefordert, in der strukturschwachen Exklave Zuflucht zu suchen. Die Verdopplung der Zahl von Einbürgerungen 2004-2005 erklärt sich aus der Attraktivität der mit der estnischen Staatsbürgerschaft einhergehenden Reisefreiheit in Europa.<sup>6</sup> Nach offiziellen Schätzungen haben 10-11.000 Esten seit dem EU-Beitritt von der Arbeitsfreizügigkeit Gebrauch gemacht. Die Regierung bemüht sich redlich, um zu verhindern, dass die Debatte über des Rote-Armee-Monument in Tallinn, dessen Entfernung von estnischen Nationalisten gefordert wird, die interethnischen Beziehungen vergiftet. Im Frühjahr 2006 wurde dieses Befreiungsdenkmal des Zweiten Weltkrieges ebenso mit Graffiti verschmiert wie im Gegenzug das Monument für die Helden der nationalen Befreiung nach dem Ersten Weltkrieg.<sup>7</sup>

---

2 Estonian Review, 13.04.2006; International Herald Tribune, 20.12.2005, S. 17.

3 The Economist, 04.09.2005.

4 Caucas, 14.03.2006; 02.04.2006.

5 RFE-RL Newline, 28.05.2005.

6 Information des estnischen Innenministeriums: [http://www.vm.ee/estonia/kat\\_399/pea\\_172/4518.html](http://www.vm.ee/estonia/kat_399/pea_172/4518.html).

7 Associated Press, 27.05.2006.